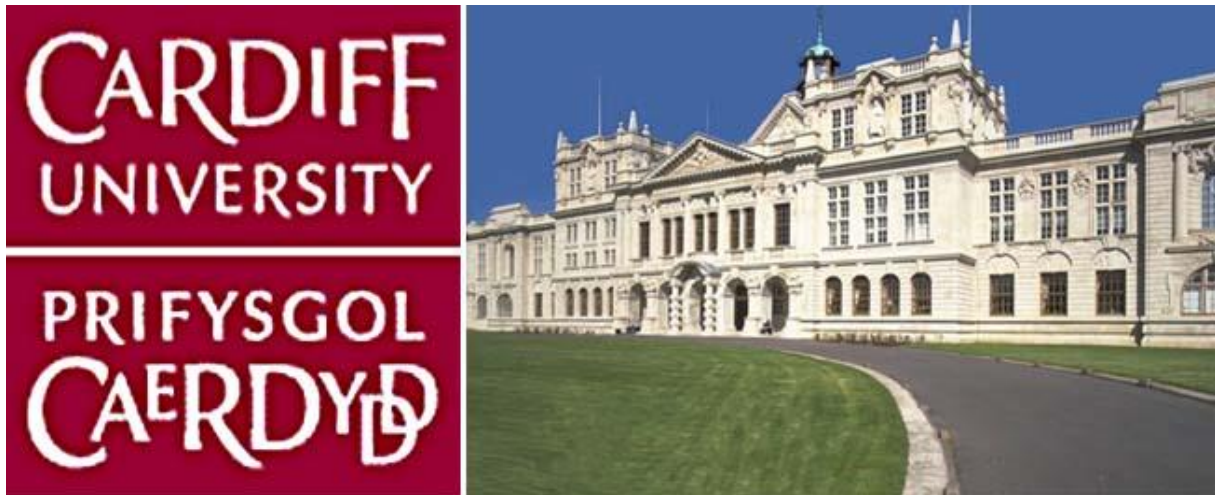


Erfahrungsbericht Cardiff University 2015

Magdalena Wegmann

Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik) Jahrgang 2013

Bei Fragen: mag.wegm@gmx.de



Auswahl der Universität

Dass ich die Chance nutzen möchte während des Studiums eine Uni im Ausland kennenzulernen, war für mich vom ersten Semester an klar. Die große Frage war nur: wohin? Da die meisten der Partnerunis der DHBW für BWL Studiengänge ausgelegt sind, war die Auswahl als WING sehr begrenzt. Die klassischen Ziele Bolton, UK und China kamen ebenfalls nicht in Frage, da sich dort fast der ganze Studiengang WIW versammelt. Es musste also ein Freemover Programm sein.

Der Traum natürlich: Australien, da dort allerdings mit horrenden Studiengebühren und Lebenshaltungskosten zu rechnen ist, wandte ich meine Aufmerksamkeit schnell wieder näheren und vor allem erschwinglicheren Zielen zu,

In früheren Erfahrungsberichten las ich über die Cardiff University. Da ich mich schon seit Jahren sehr für die britische Kultur, vor allem eben Wales und Schottland interessiere, war die Entscheidung schnell getroffen.

Vorbereitung:

Während der dritten Praxisphase (Dezember- Januar) bereitete ich sämtliche Unterlagen vor, darunter ein englischer Lebenslauf, ein Empfehlungsschreiben eines Dozenten, Notenbescheinigungen und das Learning Agreement vor.

Am schwierigsten gestaltete sich dabei das Learning Agreement: Die Kurse an den meisten Unis werden sehr kurzfristig (1-2 Monate vor Semesterbeginn) festgelegt, deshalb bleibt nichts Anderes übrig als sich auf die Kursliste der letzten Jahre zu beziehen und zu hoffen, dass diese Kurse wieder angeboten werden. Allgemein ist zu empfehlen für die deutschen Module jeweils mehrere Alternativen an der Zieluni absegnen zu lassen, falls es zu ausfällen, Überschneidungen usw. kommen sollte. Kompliziert kann sich je nach zuständigem Prof an der DHBW auch die Kreditumrechnung gestalten. Schlussendlich musste ich in Cardiff 6 Module besuchen, bekam an der DHBW allerdings nur 4 Fächer angerechnet, da darauf bestanden wurde, dass insgesamt 60 britische Credits zu belegt werden.

Organisatorisch ist die Cardiff University, wie die meisten Unis weniger gut aufgestellt. Bewerbungsschluss war Ende April. Das Hauptproblem bei meiner Bewerbung war wohl, dass ich Fächer aus zwei verschiedenen Fakultäten ausgewählt hatte: Business and Engineering. Keine der beiden Fakultäten fühlte sich zuständig und so wanderte meine Bewerbung wochenlang im Kreis herum. Als nach der angegebene Frist von 4 Wochen nach Eingang der Bewerbung keine Rückmeldung kam, versuchte ich telefonisch nachzufragen, wobei ich mit der typisch englischen Höflichkeit von einer Warteschleife in die nächste gelotst und schlussendlich mit einem „We will check this and send you an email“ abgespeist. Nach mehreren Versuchen schaltete sich dann Frau Süchting ein schaffte es irgendwie, dass ich am nächsten Tag (letzte Juniwoche) endlich meine Zusage bekam.

Der offizielle Semesterbeginn war Mitte September, also noch etwas mehr als ein Monat Zeit um Unterkunft, Anreise usw. zu organisieren.

Anreise:

Direktflüge nach Cardiff von Deutschland gehen nur von Düsseldorf. Optional gibt es Flüge von München nach Bristol, von wo man dann mit Bus oder Zug weiterfahren kann.

Ich habe mich entschieden nach London zu Fliegen und mit dem Bus nach Cardiff zu fahren. Sehr empfehlenswert für solche „komplizierteren“ Strecken ist die website rome2rio.com.

Untergebracht war ich während des Semesters im Studentenwohnheim Ty Gwyn. Offiziell sind diese Wohnheime nur für Studenten, die das komplette Jahr bleiben. Diesen Satz habe ich bei der Bewerbung allerdings überlesen und trotzdem problemlos ein Zimmer im Wohnheim bekommen. In Cardiff ein Student im Normalfall nur ein Jahr im Wohnheim wohnen. Demzufolge bestand meine WG nur aus (partywütigen) Erstsemestern. Das Wort WG weckt hier allerdings falsche Vorstellungen: Eigentlich bildete mehr oder weniger das komplette Stockwerk (25 Leute!) eine Art Wohngemeinschaft mit 2 Küchen und 3 Bädern. Auch Lagetechnisch war das Wohnheim nicht optimal: Bis zur Engineering School waren es ca. 35 Minuten Wegstrecke, zur Business School ca. 50. Unter der Woche fuhr im Studententakt von 8 bis 18 Uhr ein Bus zwischen Ty Gwyn und den verschiedenen Fakultäten. Am Wochenende war allerdings Fußmarsch angesagt.

Zu erwähnen ist das trotz eher ungünstiger Lage die Miete für ein Zimmer immer noch bei unglaublichen 400 Pfund (ca 600 €) im Monat lag. (Bei dem allgemein sehr hohen Mietpreisniveau im UK ist das zwar kein Wunder, jedoch trotzdem erstmal ein Schock.

Einleben und Studienbeginn

Die erste Woche des Semesters ist nur für organisatorische Zwecke ausgelegt: Studentenausweis abholen, verschiedene Einführungsveranstaltungen, und in meinem Fall: Module endgültig festlegen.

Diese mussten vor Semesterbeginn bereits online ausgewählt und genehmigt werden. Aufgrund meiner anscheinend sehr komplizierten Modulzusammenstellung, waren diese bei meiner Ankunft allerdings immer noch nicht bestätigt. Es folgten ähnliche Gespräche wie bereits am Telefon, wobei ich von einem Gebäude ins nächste geschickt wurde, bis sich im Sekretariat der Engineering School endlich meiner annahm und innerhalb von 10 Minuten einfach meine Module bestätigte. Aufgrund von Überschneidungen musste ich dann nochmals umwählen, das war dann jedoch kein Problem mehr. Innerhalb der ersten beiden Wochen können allgemein mehrere Fächer besucht werden, bevor die Auswahl endgültig feststeht.

Folgende Module wurden dann tatsächlich belegt:

| Modul der DHBW | Modul an der Cardiff University |
|---------------------|--|
| Microcontroller | Microprocessors and Instrumentation Systems |
| Regelungstechnik | Automatic Control Electronic Engineering III |
| Technischer Einkauf | Purchasing and Supply Chain Management |
| Controlling | Strategic Management Organisational Behaviour |

Vom Schwierigkeitsgrad her waren alle Fächer machbar, wenn auch, vor allem an der Engineering School auf einem deutlich höheren Niveau als von der DHBW bekannt.

Die sprachlichen Schwierigkeiten waren überraschend gering, wobei sich vor allem der walisische Dialekt als sehr angenehm verständlich erwies. Den Vorlesungen konnte ich nach einiger Eingewöhnungszeit sehr gut folgen. Schwieriger war da der „Slang“ meiner Mitbewohner, welche aus allen Ecken des UK kamen und mit deren Hilfe ich vor allem mein umgangssprachliches Vokabular erweitern konnte.

Im Gegensatz zur DHBW sind die Vorlesungen sehr viel kürzer (50 min) und es wird mehr auf Eigen- und Nacharbeit gesetzt. So musste in Automatic Control eine mehrseitige Coursework (Aufgabensammlung) bearbeitet und in Microprocessors Laborberichte ausgearbeitet werden, welche in die Endnote mit einberechnet wurde.

In den Engineering Fächern wurden am Semesterende Klausuren geschrieben. Diese waren sehr formal in speziellen Räumen und wurden streng überwacht. Die Klausuren an sich waren inhaltlich anspruchsvoll aber durchaus machbar. Die beste Vorbereitung hierfür waren die beschriebenen Courseworks und Nachbereitungen

In den Business Fächern gab es keine Prüfungen, sondern benotete Essays.

Schwierig hier war nicht unbedingt der fachliche Teil, sondern die ungewohnte Art des wissenschaftlichen Arbeitens: Der eigene Anteil war hier (meinem Eindruck nach) relativ unwichtig, solange genügend Zitate und Verweise genutzt wurden.

Studentenleben und Freizeitgestaltung

Als fast reine Studentenstadt bietet Cardiff einiges an außeruniversitären Aktivitäten. In den ersten Wochen wurden bei den Society Fairs von der Students Union (vergleichbar mit dem Studentenwerk) alle möglichen Clubs und Vereinigungen vorgestellt. Von verschiedenen Sportarten wie Rugby, Lacrosse, Bollywood Dance oder Kampfsportarten bis hin zur Harry Potter Society gibt es ungefähr alles was man sich vorstellen kann. Hinzu kommen verschiedene Sprachkurse oder andere Kurse wie zum Beispiel ein Kommunikationstraining. Gerade für Erstsemester (sog. Freshers) und andere Neulinge werden am Wochenende Ausflüge in verschiedene Städte (Bath, Oxford, Dublin,...) oder zu Veranstaltungen angeboten. So konnte man unter anderem den Bridgewater carnival (ein UK-weit bekannter Guy Fawkes Umzug) besuchen oder eine Kohlemine besichtigen.

In der Students Union fanden auch mehrmals pro Woche Studentenparties statt. Diese waren vor allem in den Anfangswochen sehr gut besucht und ermöglichten das Kennenlernen von Studenten anderer Studiengänge und Fakultäten.

Aufgrund der wirklich sehr schönen Strände entlang der walisischen Südküste, lohnen sich Besuche in den umliegenden Dörfern und Küstenstädten.

Entlang der Südküste ist auch das Busnetz relativ gut ausgebaut. Wer sich auf den Weg ins Landesinnere oder Northwales machen möchte, zum Beispiel zu den verschiedenen national Parks mit malerischer Landschaft und Wasserfällen, sollte es eher mit einem Mietwagen versuchen.

Ebenfalls entlang der Küste gibt es Unmengen an Burgen und Ruinen, vor allem Caerphilly Castle (ca 15 min mit dem Zug von Cardiff) ist definitiv ein Besuch wert. Auch Cardiff Castle bietet sich bei schönem Wetter zum Entspannen an. Als Student an der Cardiff University zahlt man einmalig 5 Pfund für eine 3 Jahre gültige Key Card.

Studiengebühren

Bezüglich Studiengebühren gab es eine böse Überraschung: In den bereits erwähnten Erfahrungsberichten wurde von Studiengebühren in Höhe von ca. 1500 Pfund pro Semester berichtet. Das deckt sich mit der Angabe auf der Uni website mit der Angabe für internationale Studenten. Diese gilt jedoch nur für Studenten, die das komplette Studienjahr bleiben. Zusätzlich wurden die Studiengebühren UK-weit in den letzten Jahren verdreifacht. Weswegen nach den ersten Wochen Studium eine Rechnung von 4500 Pfund (in Raten zu zahlen) im Postfach landete.

Persönliche Wertung

Trotz sehr hohem finanziellen Aufwand habe ich die Entscheidung ein Semester in Cardiff zu studieren nicht bereut. An erster Stelle der dort gemachten Erfahrungen steht natürlich die Sprachverbesserung. Vor allem der Wortschatz für den Alltagsverbrauch hat sich sehr erweitert (allem voran das Wort „compulsory“...). Hinzu kommen die Erfahrungen des Studierens an einer richtigen Uni. Das studieren an einer britischen Uni und noch mehr das Zusammenleben mit Muttersprachlern bietet Einblicke in eine Kultur, die weit über das hinausgeht, was man in Kursen oder Vorlesungen lernen kann. Doch nicht nur die Fremdwahrnehmung wird durch ein solches Erlebnis beeinflusst, auch das eigene Selbstverständnis ändert sich. Das anfangs fremde Umfeld testet die eigenen Grenzen und ermöglicht es Stärken und Schwächen zu erkennen und über sich selbst hinaus zu wachsen.